Der Verein für Verbreitung guter Schriften

Autor(en): **Andres, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1920)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989054

Nutzungsbedingungen

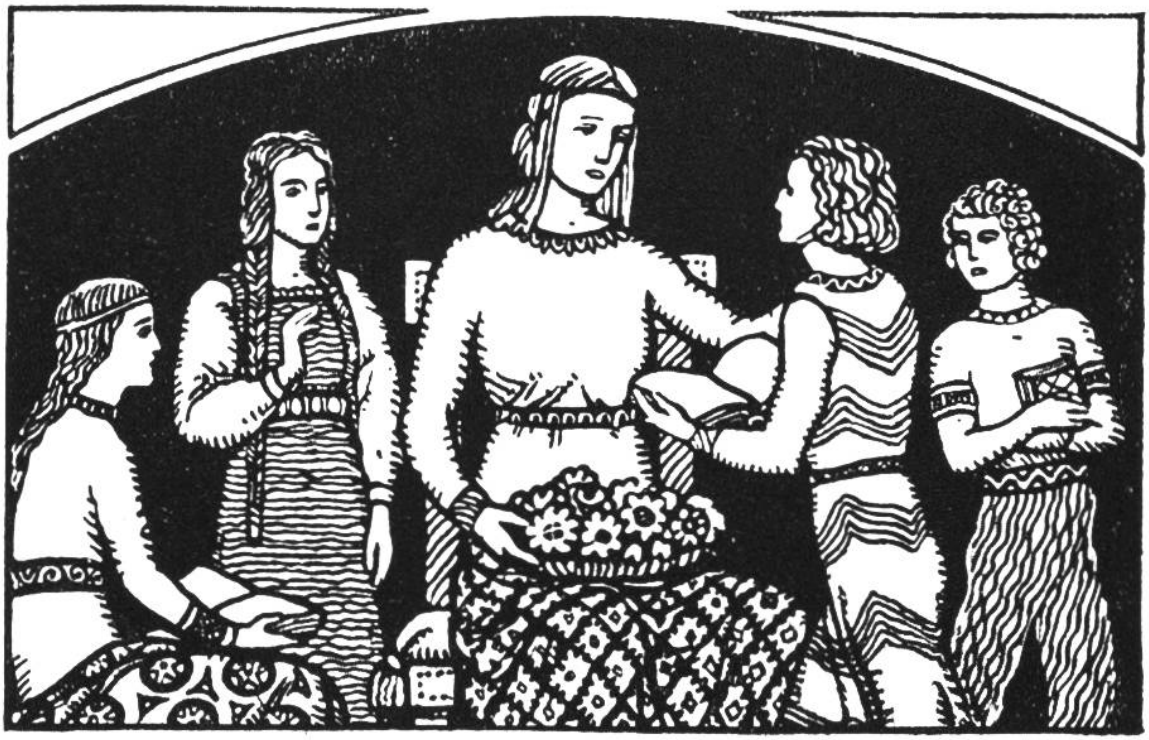
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



DER VEREIN FÜR VERBREITUNG GUTER SCHRIFTEN.

H. Andres, Präsident des Vereins für Verbreitung guter Schriften.

Anfangs der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts haben gemeinnützige Männer von Basel, Bern und Zürich den „Verein für Verbreitung guter Schriften" zur Bekämpfung der immer mehr überhandnehmenden Schundliteratur gegründet. Sie hatten erkannt, dass das beste Kampfmittel gegen die schlechte Lektüre die gute sei. Der Kampfruf erscholl zu gleicher Zeit auch in Deutschland, aber er fand in der Schweiz einen kräftigeren Widerhall; ihre Organisation wurde vorbildlich, und der demokratische Staat hat auch die besten Volksschriftsteller hervorgebracht.

Jene Männer haben wohlgetan, dass sie den Kampf aufgenommen haben; denn wie manches Gemüt wurde durch Schauerromane vergiftet, wie manches junge Menschenleben durch schlechten Lesestoff auf die Verbrecherlaufbahn geführt! Die Akten der Gerichtsverhandlungen legen beredtes Zeugnis davon ab, dass die Schundliteratur namentlich unter der Jugend ihre Opfer sucht. Mit Recht hat unser Volk ein grosses Lesebedürfnis, aber es müssen ihm solche Bücher dargeboten werden, die imstande sind, veredelnd und nicht verrohend auf das Gemüt zu wirken.

GUTE SAAT. Der schweiz. Verein für Verbreitung guter Schriften hat bis dahin 20 Millionen Hefte herausgegeben. Das kommt einer Saat von 500 Heften auf jeden Quadratkilometer der Schweiz gleich.

Als zu Anfang unseres Jahrhunderts die russischen Krieger gegen Japan ins Feld ziehen mussten, schenkte ihnen der greise Dichter Leo Tolstoi, ein Mann des Friedens, tausend Kisten seiner Werke. Was bezweckte er damit, er, dem ein so warmes Mitgefühl für seine armen Landsleute innewohnte? Er kannte die Gefahren des Krieges, hatte er doch den Krimkrieg mitgemacht. Er wollte der geistigen Verrohung der Wehrmänner vorbeugen, die Schrecknisse des Krieges vermindern helfen und die Soldaten damit so beeinflussen, dass sie den Verwundeten Trost und Hilfe und den Feinden Mitleid und Erbarmen schenkten. In ähnlicher Weise wollen die „Guten Schriften" die Wunden der Menschen heilen und diesen zurufen: „Pfleget Herz und Gemüt und vergesset die Liebe nicht"!

Aus dieser Erkenntnis ist das Werk der „Guten Schriften" entstanden. Es will ein prophylaktisches, d. h. ein vorbeugendes Mittel sein gegen alle ungesunden und schädlichen Einflüsse auf literarischem Gebiet und gewissenlose Spekulanten, die den Wissensdurst des Volkes für ihre selbstsüchtigen Zwecke ausnützen, bekämpfen. Die „Guten Schriften" treten als bahnbrechende Vorkämpfer für das Gesunde und Wahre gegen alles Unlautere auf. Sie wollen im Kampfe gegen die schlechte Literatur die Bitternisse des Lebens durch die Pflege von Geist und Gemüt mildern und der Jugend durch besonders passende Schriften Ansporn zum Guten geben.

REICHE ERNTE. Wie gute Saat auf dem Felde, so haben die auf jedem Quadratkilometer entfallenden 500 Bändchen guter Schriften auf geistigem Gebiet segensreich gewirkt und reiche Ernte gebracht.

Und das Unternehmen ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Volk und Behörden haben das Werk begrüsst und unterstützt, ersteres durch Jahresbeiträge der Mitglieder, Geschenke und Legate, sowie durch Kauf der Schriften, letztere zunächst durch Gewährung der Portofreiheit und, nach Aufhebung derselben, durch Bewilligung einer jährlichen namhaften Subvention.

Das Werk ist gut organisiert. Die Vereine Basel, Bern und Zürich funktionieren vorzüglich und erzielen einen grossen Absatz. Die Schriften, welche vorzugsweise Erzählungen bekannter Schriftsteller aus der Heimat bringen, werden auf Vereinskosten in Auflagen von etwa 30,000 Exemplaren gedruckt, und es haben die drei Vereine bis zum Beginne des Jahres 1919 etwa 20 Millionen Schriften abgesetzt. Bei guter Ausstattung und deutlichem Druck kosten die Monatshefte bei einem Umfang von vier Bogen 10 Cts., bis 11 Bogen 30 Cts. Der hohen Papierpreise wegen musste der Preis während der Kriegszeit etwas erhöht werden. Jeder der drei Vereine verbreitet in seinem Bezirk durch Ablagen nicht nur seine eigenen Schriften, sondern auch die der beiden andern Vereine, so dass jede Schrift, welche von den Vereinen monatlich abwechselnd herausgegeben wird, die ganze Schweiz zum Absatzgebiet hat. Die Verbreitung geschieht in den Städten und Dörfern durch Ablagen in Verkaufsläden, auf der Landschaft auch durch Lehrer und Pfarrer, in Fabriken durch Portiers, die vom Verkaufspreis 30 Prozent Rabatt erhalten. Der Gewinn

ist gering, wird aber vom Verkäufer um der guten Sache willen gerne mitgenommen. Die Vereine verabfolgen Gratishefte an Anstalten, Spitäler, Gefangenschaften, sowie während der Kriegszeit an Internierte und Kriegsgefangene.

Das Werk der „Guten Schriften" ist ein in hohem Masse sittlich-gemeinnütziges und der Unterstützung aller Gutgesinnten würdig. Je grösser die Hilfe, desto billiger kommen die Schriften zu stehen, und desto segensreicher können sie wirken. Die Mitglieder bezahlen einen Jahresbeitrag von Fr. 2.— oder einen einmaligen Betrag von Fr. 30.—, Einzelmitglieder mit einem Jahresbeitrag von Fr. 5.—, Behörden und Korporationen mit Fr. 10.— oder einem einmaligen Beitrag von Fr. 50.— erhalten die regelmässig erscheinenden Monatshefte unentgeltlich zugesandt. Das Werk, das auf der dritten Landesausstellung in Bern 1914 eine „Auszeichnung für verdienstvolle Bestrebungen auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt", mit dem Zusatz: „Diese Urkunde bedeutet die höchste Auszeichnung für Aussteller mit rein gemeinnützigem Zweck", erhalten hat, sei allen Menschenfreunden bestens empfohlen.

ALKOHOL UND VERBRECHEN.

Ein deutscher Richter nahm sich die Mühe festzustellen, an welchen Tagen die Schlägereien mit Körperverletzungen stattgefunden hatten, welche im Laufe der Jahre sein Gericht beschäftigten.

Durchschnittlich verteilten sich 100 Schlägereien mit Körperverletzungen folgenderweise auf die einzelnen Wochentage:

Samstag Sonntag Montag Dienstag Mittw. Donnerst. Freitag